

Körperschaft	Beamte		Angestellte		Arbeiter		Zusammen		Zu- bzw. Ab- nahme %
	1967	1966	1967	1966	1967	1966	1967	1966	
Land	860	541	3 843	3 256	5 328	4 518	10 031	8 315	+ 20,6
darunter									
Wirtschaftliche Unternehmen	3	1	94	80	1 709	1 546	1 806	1 627	+ 10,0
Gemeinden (Gv)	1 351	1 423	5 245	4 905	12 021	12 071	18 617	18 399	+ 1,0
darunter									
Stadtkreise	6	3	713	602	2 333	2 213	3 052	2 818	+ 8,3
kreisangehörige Gemeinden	1 333	1 399	3 064	2 985	6 235	6 482	10 632	10 866	- 2,2
Landkreise	—	—	1 083	925	1 656	1 643	2 739	2 568	+ 6,6
Bezirksverbände	—	—	73	57	59	30	132	87	+ 51,7
Wirtschaftliche Unternehmen	12	21	312	336	1 738	1 703	2 062	2 060	+ 0,1
Insgesamt	2 211	1 964	9 088	8 161	17 349	16 589	28 648	26 714	+ 7,2

Von den 63 Landkreisen beschäftigten nur die Landkreise Buchen, Lörrach, Hechingen und Sigmaringen Personal in Wirtschaftsunternehmen, jedoch nur in geringstem Umfang, nämlich 6 Angestellte und 17 Arbeiter. Es handelt sich im Landkreis Sigmaringen um einen Kreisautobetrieb, in den anderen Landkreisen um forstwirtschaftliche Betriebe.

Vollbeschäftigte mit Zeitvertrag

Die vollbeschäftigten Bediensteten mit Vertrag auf Zeit (Saisonkräfte, Aushilfspersonal, mit einmaligen Aufgaben Beschäftigte) sind in der Gesamtzahl der Beschäftigten des Landes und der Gemeinden mit insgesamt 5581 Personen, davon 3317 Angestellten und 2264 Arbeitern, enthalten.

Zwei Fünftel dieses Personals arbeitet in der Staatsverwaltung (2283), vor allem bei den Universitäten und Universitätskliniken, bei Schulen aller Arten, beim Statistischen Landesamt, bei Notariaten und Grundbuchämtern sowie bei Hochbauämtern. Sie sind in der Regel als Angestellte mit Zeitvertrag eingestellt. In der gemeindlichen Verwaltung wird Personal mit Zeitvertrag (3298) überwiegend in den größeren Städten benötigt, vor allem als Lohnempfänger. Allein die Stadt Stuttgart beschäftigt etwa die Hälfte aller kommunalen Zeitangestellten, darunter 1255 ausländische Arbeitskräfte.

Teilzeitbeschäftigte

Mit der jährlichen Personalstandserhebung werden neben den vollbeschäftigten Kräften in der öffentlichen Verwaltung auch die sogenannten Teilzeitbeschäftigten erfaßt, das sind Verwaltungsbedienstete mit mindestens 20 wöchentlichen Arbeitsstunden und Lehrkräfte mit 13 und mehr wöchentlichen Unterrichtsstunden. Insgesamt waren in der öffentlichen Verwaltung 28 648 Personen als Teilzeitkräfte tätig, die sich mit 10 031 auf den staatlichen Bereich und mit 18 617 auf die Gemeinden (Gv) verteilten. Gegenüber dem Vorjahr hat die Beschäftigung von Teilzeitkräften eine weitere Steigerung von 1934 (+ 7,2%) Personen erfahren, die aber effektiv nur im staatlichen Bereich mit 1716 Personen (+ 20,6%) erfolgte,

während bei den Gemeinden nur 218 (+ 1%) neue Kräfte hinzugekommen sind. Diese, auch im Vergleich zu den Vollbeschäftigten auffallend hohe Zunahme in der Staatsverwaltung ist zu einem Teil auf Nachwuchsschwierigkeiten zurückzuführen, zum Teil ist die Personalausweitung notwendig geworden durch neue, einmalige und zusätzliche Aufgaben.

Von den 28 648 Teilzeitbeschäftigten in der öffentlichen Verwaltung sind 60% als Lohnempfänger, rund 30% als Angestellte und nur 10% als Beamte beschäftigt.

Als teilzeitbeschäftigte Beamte im *Landesdienst* arbeiten vor allem Lehrerinnen (835); die Mehrzahl der staatlichen Angestellten arbeitet bei den Wissenschaftlichen Hochschulen (1268), den Schulen (1065), bei den Gerichten (548) und den Finanzämtern (138).

Auf der *kommunalen* Ebene sind in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern 1281 der insgesamt 1351 Beamten als teilzeitbeschäftigte Bürgermeister tätig. Die Vielzahl der Teilzeitbeschäftigten sind Lohnempfänger (12 021), die vor allem in den größeren Städten und bei den Landkreisverwaltungen benötigt werden.

Beurlaubte

Im Zusammenhang mit der diesjährigen Erhebung wurde durch Sonderumfrage erstmals festgestellt, welche und wie viele der Vollbeschäftigten ohne Bezahlung für insgesamt mehr als 6 Monate beurlaubt sind. Danach waren am 2. Oktober 1967 insgesamt 1374 Bedienstete der öffentlichen Verwaltung für mehr als ein halbes Jahr beurlaubt, das sind 5,3% aller Beschäftigten. 856 (62,3%) der Erfaßten waren zur Ableistung des Grundwehr- bzw. Ersatzdienstes, 43 im Rahmen der Entwicklungshilfe und 18 zu supranationalen Organisationen beurlaubt. Der Rest mit 457 Personen hatte aus sonstigen nicht näher bezeichneten Gründen unbezahlten Urlaub.

Naturgemäß sind die meisten (74%) dieser Beurlaubten Staatsbedienstete; auf den gemeindlichen Bereich entfallen nur 352 Personen, die in der überwiegenden Mehrheit ihren Grundwehrdienst (305) ableisten.

Ruth Kretschmer

Milcherzeugung und Milchverwendung 1967

Die Entwicklung der Milcherzeugung und Milchverwendung, die seither schon wegen der Bedeutung dieses Zweiges der tierischen Veredlungswirtschaft auch für die baden-württembergische Landwirtschaft mit großem Interesse verfolgt worden ist, steht zur Zeit im Mittelpunkt fachlicher und agrarpolitischer Diskussionen. Ursache hierfür sind neben den unbefriedigenden Preis- und Marktverhältnissen vor allem die durch den schrittweisen Abbau der nationalen Marktordnungssysteme und die Aufhebung der produktionsgebundenen Subventionen ausgelöste Unsicherheit über die Zukunft der Veredlungswirtschaft und damit auch der Milchproduktion. Den zahlreichen Gutachten, Empfehlungen und Abhandlungen zu den einschlägigen Problemen und deren Lösungen, die über alle Kommunikationsmittel an die Produzenten und Verbrau-

cher herangetragen werden, soll nun hiermit ein weiteres Jahresergebnis der Statistik über Milcherzeugung und -verwendung hinzugefügt werden.

Im Kalenderjahr 1967 wurden in Baden-Württemberg über 2,73 Mill. t Kuhmilch erzeugt, das sind 99 367 t oder 3,8% mehr als im Jahr zuvor. Die bisher höchste Produktion von nicht ganz 2,64 Mill. t im Jahr 1963 wurde demnach erstmals, und zwar deutlich überschritten (+ 3,7%), wobei der Kuhbestand insgesamt in diesem Vergleichsjahr um 39 367 oder 4,5% gesunken und gegenüber 1966 in seiner Höhe geblieben war. Allerdings ist zum Vorjahr insofern eine Änderung im Milchkuhbestand eingetreten, als die Zahl der unter Milchleistungsprüfung stehenden Tiere um 7,1% von 161 278 auf 172 765 angestiegen und die der übrigen Milchkuhe um

Jahr	Milcherzeugung			Marktleistung	
	insgesamt 1000 t	je Kuh kg	je Kopf der Bevöl- kerung ¹⁾ kg	insgesamt 1000 t	in % der Erzeugung
1955	2 145	2 466	309	1 452	67,7
1956	2 171	2 517	306	1 480	68,2
1957	2 222	2 576	307	1 549	69,7
1958	2 335	2 716	317	1 662	71,2
1959	2 495	2 887	332	1 811	72,6
1960	2 565	2 934	335	1 869	72,9
1961	2 555	2 920	329	1 849	72,4
1962	2 604	2 962	329	1 880	72,2
1963	2 637	3 042	326	1 916	72,7
1964	2 592	3 052	316	1 917	74,0
1965	2 611	3 136	312	1 980	75,8
1966	2 635	3 182	309	2 016	76,5
1967	2 734	3 302	320	2 140	78,3

¹⁾ Wohnbevölkerung am 30. Juni des jeweiligen Jahres.

1,7 % von 666 714 auf 655 281 zurückgegangen ist. Die Ausweitung der Gesamterzeugung ist also allein auf die Steigerung der durchschnittlichen Einzelleistung der Kühe zurückzuführen.

Die *Milchleistung je Kuh* verbesserte sich von 3182 kg im Jahr 1966 auf 3302 kg im Berichtsjahr und erzielte damit bei einer Zuwachsrate von 3,8 % einen neuen Höchststand, der die durchschnittliche Einzelleistung aus dem Jahr 1963 um 8,5 % überbot; diese Rekordhöhe ist auf die Anhebung der Milchleistung sowohl bei den unter Milchleistungsprüfung stehenden Milchkühen (+ 3,0 %) als auch bei den nicht geprüften Tieren (+ 3,7 %) zurückzuführen, wobei infolge der geringen Zahl an Arbeitskühen diese nicht mehr gesondert ausgewiesen, sondern bereits bei den Viehzählungen zu den Milchkühen gerechnet werden. Die Zunahme der Gesamtmilcherzeugung resultiert zu über drei Fünftel (61,0 %) aus dem Beitrag der unter Leistungsprüfung stehenden Kühe, obwohl ihr Anteil am gesamten Kuhbestand nur 20,9 % beträgt. Ihre durchschnittliche Milchleistung erhöhte sich von 3661 kg im Jahr 1966 auf 3770 kg im Berichtsjahr; die Durchschnittsmenge der nicht geprüften Kühe lag bei 3179 kg (1966 = 3066 kg).

Die gebietlichen Unterschiede in der Milchleistung haben sich weiter nivelliert. Die Differenz zwischen dem höchsten und dem niedrigsten *Landkreisdurchschnitt* verminderte sich von 1041 kg im Jahr 1966 auf 950 kg im letzten Jahr (- 8,7 %). Die Spitzenleistung stieg nämlich von 3605 kg auf 3691 kg, also um 2,4 % und die niedrigste Leistung von 2564 kg auf 2741 kg (+ 6,9 %). Wie im Vorjahr haben auch 1967 die Landkreise Wolfach mit 2741 kg (1966 = 2564 kg), Lörrach mit 2780 kg gegen 2746 kg und Säckingen mit 2816 kg gegen 2683 kg die schwächsten durchschnittlichen Milchleistungen aufzuweisen. Die 3000-kg-Grenze unterschritten aber nur noch acht Kreise gegenüber zwölf Kreisen im Jahr zuvor. Von den

Milchproduktionsstatistik 1967
in Tonnen

Erzeugung und Verwendung von Kuhmilch	Durch- schnitt 1937/39	1966	1967	Veränderung in % gegen	
				1966	1937/39
Milcherzeugung insgesamt	1 887 980	2 634 850	2 734 217	+ 3,8	+ 44,8
Ablieferung an Mol- kereien sowie un- mittelbarer Absatz an Verbraucher	1 143 057	2 016 474	2 139 592	+ 6,1	+ 87,2
Verfüttert an Kälber	234 069	250 176	239 085	- 4,4	+ 2,1
an sonstige Tiere	54 869	67 720	65 996	- 2,5	+ 20,3
Im Haushalt des Er- zeugers frisch ver- braucht	335 749	228 547	218 768	- 4,3	- 34,8
verarbeitet zu Butter	110 515	57 425	56 038	- 2,4	- 49,3
verarbeitet zu Käse	9 721	14 508	14 738	+ 1,6	+ 51,6
Durchschnittliche Zahl der Milchkühe	936 833	827 992	828 046	+ 0,0	- 11,6
Milchleistung je Kuh und Jahr in kg	2 015	3 182	3 302	+ 3,8	+ 63,9

Kreis/ Regierungsbezirk/ Land	Milcherzeugung			Milchverwendung		
	ins- gesamt	je Kuh	je Kopf der Be- völkerung ¹⁾	Lieferung an Molke- reien	im Haus- halt der Er- zeuger ²⁾	Ver- fütte- rung an Tiere
	t	kg	in % der Erzeugung	in % der Erzeugung		
Stuttgart Stadtkr.	5 864	3 843	9	81,3	2,6	2,3
Heilbronn "	1 918	3 592	20	80,6	3,6	3,8
Ulm "	2 067	3 422	23	82,8	2,2	5,7
Aalen Landkr.	93 190	3 185	608	77,0	5,0	8,4
Backnang "	45 203	3 164	439	74,3	6,5	6,5
Böblingen "	30 303	3 371	160	81,4	2,2	7,7
Crailsheim "	80 191	3 221	1 192	77,0	2,3	9,1
Esslingen "	14 801	3 285	64	76,6	3,7	7,6
Göppingen "	52 855	3 351	246	81,6	2,5	5,8
Heidenheim "	45 839	3 556	373	81,4	2,1	5,8
Heilbronn "	57 533	3 175	311	74,5	4,5	7,2
Künzelsau "	31 031	3 267	945	71,2	4,3	12,5
Leonberg "	18 594	3 633	151	77,7	2,6	6,7
Ludwigsburg "	39 819	3 602	139	78,5	3,2	8,6
Mergentheim "	37 611	3 117	883	77,3	1,3	11,5
Nürtingen "	29 375	3 417	197	73,4	2,3	9,9
Öhringen "	40 166	3 387	853	75,2	2,7	9,2
Schwäb. Gmünd "	43 904	3 193	413	78,8	3,5	5,8
Schwäb. Hall "	57 747	3 371	918	77,2	1,5	5,8
Ulm "	93 792	3 470	1 008	80,0	2,4	8,0
Vaihingen "	24 128	3 247	280	80,4	4,3	5,2
Waiblingen "	26 349	3 091	115	74,1	6,2	9,5
Nordwürttemberg	872 280	3 311	262	77,5	3,3	7,8
Karlsruhe Stadtkr.	1 098	3 636	4	72,2	5,9	8,1
Heidelberg "	1 799	3 820	15	70,5	7,5	5,3
Mannheim "	2 843	3 911	9	74,9	6,3	6,8
Pforzheim "	1 883	3 907	22	90,1	0,6	1,6
Bruchsal Landkr.	15 086	3 338	113	61,8	11,2	11,1
Buchen "	56 949	3 471	849	70,3	7,4	7,9
Heidelberg "	15 974	3 471	92	57,2	12,8	9,2
Karlsruhe "	21 952	3 499	115	62,7	10,8	14,6
Mannheim "	15 426	3 657	86	73,8	6,5	7,4
Mosbach "	29 200	3 497	391	61,2	7,2	8,6
Pforzheim "	12 458	3 428	172	57,8	6,8	14,2
Sinsheim "	34 910	3 430	405	72,4	8,2	7,8
Tauberbischofsb. "	47 298	3 241	581	70,6	5,0	9,7
Nordbaden	256 876	3 436	139	67,5	7,7	9,4
Freiburg i. Br. Stadtkr.	Ergebnisse sind im Landkreis Freiburg enthalten					
Baden-Baden	Ergebnisse sind im Landkreis Rastatt enthalten					
Bühl Landkr.	33 875	3 553	380	47,0	7,3	16,8
Donauessingen "	47 638	3 132	645	65,2	4,7	7,8
Emmendingen "	32 813	2 872	288	41,0	12,2	15,0
Freiburg i. Br. "	37 176	2 818	149	51,7	13,7	11,3
Hochschwarzw. "	34 216	3 123	716	55,5	4,2	5,8
Kehl "	26 224	3 200	448	74,0	3,7	9,1
Konstanz "	36 571	3 049	203	79,2	2,3	5,5
Lahr "	28 857	3 314	335	47,7	12,5	17,7
Lörrach "	32 578	2 780	220	63,0	4,6	13,7
Müllheim "	23 686	3 133	392	56,5	7,1	9,8
Offenburg "	27 308	2 898	249	59,6	10,3	11,8
Rastatt "	10 119	2 823	58	41,5	12,1	23,4
Säckingen "	21 356	2 816	292	44,7	9,9	15,4
Stockach "	58 478	3 466	1 113	72,2	7,2	4,8
Überlingen "	63 445	3 569	890	75,2	3,0	6,6
Villingen "	28 938	2 883	309	64,2	9,0	9,1
Waldshut "	44 623	3 264	630	68,2	3,5	8,4
Wolfach "	23 777	2 741	421	46,5	9,0	15,1
Südbaden	611 678	3 119	338	61,3	6,9	10,3
Balingen Landkr.	20 322	3 199	188	58,3	9,7	17,3
Biberach "	154 040	3 323	1 387	84,8	1,3	4,2
Calw "	49 902	3 520	358	74,2	3,8	8,3
Ehingen "	53 474	3 292	1 115	80,4	1,6	7,1
Freudenstadt "	28 079	3 262	431	68,6	4,3	11,5
Hechingen "	20 173	3 241	356	51,0	17,6	14,6
Horb "	25 662	3 073	557	77,1	3,9	9,2
Münsingen "	45 193	3 220	1 061	78,0	1,8	8,1
Ravensburg "	105 058	3 422	899	86,0	1,4	4,7
Reutlingen "	25 666	3 519	144	72,4	8,0	9,0
Rottweil "	45 823	3 197	342	63,9	6,1	11,0
Saulgau "	85 590	3 387	1 207	78,3	1,6	5,9
Sigmaringen "	46 380	3 176	852	75,7	4,0	8,8
Tettnang "	42 727	3 250	508	86,9	0,9	3,6
Tübingen "	28 471	3 325	200	67,9	8,3	11,5
Tuttlingen "	24 955	3 326	286	69,1	6,8	10,3
Wangen "	191 868	3 691	2 474	90,7	1,0	2,5
SüdWürtt.-Hohenzoll.	993 383	3 382	636	80,1	2,9	6,4
Baden-Württemberg	2 734 217	3 302	320	73,9	4,4	8,0

¹⁾ Wohnbevölkerung am 30. Juni 1967. — ²⁾ Frischmilchverbrauch ohne Verarbeitung zu Butter und Käse.

Landkreisen mit hohen Milchleistungen je Kuh und Jahr liegt diesmal Wangen mit 3691 kg. (1966 = 3495 kg) an erster Stelle. Es folgen Mannheim (3657 kg), Leonberg (3633 kg) und Ludwigsburg (3602 kg). Die Zahl der Kreise mit Leistungen über 3000 kg je Kuh hat sich abermals vergrößert, und zwar von 58 auf 62.

Die Milchlieferung an Molkereien erreichte 2,02 Mill. t, das sind 132 018 t oder 7,0 % mehr als 1966. Ihr Anteil stieg erneut weiter, und zwar von 71,6 % auf 73,9 %. Demgegenüber ermäßigte sich der unmittelbare Absatz vom Erzeuger an den Verbraucher von 128 948 t auf 120 048 t, also um 6,9 %, so daß dieser noch einen Anteil an der Gesamterzeugung von 4,4 % gegen 4,9 % im Jahr zuvor innehat. Die gesamte *Marktleistung* (Milchlieferung an Molkereien und unmittelbarer Absatz an Verbraucher) belief sich demnach auf 2,14 Mill. t, das sind 123 118 t oder 6,1 % mehr als im Kalenderjahr 1966. Ihr Anteil an der Gesamtproduktion erreichte 78,3 % gegen 76,5 % im vorangegangenen Jahr. Zurückgegangen ist auch der Verbrauch von Frischmilch im Haushalt des Erzeugers; bei 218 768 t ist er um 9779 t oder 4,3 % niedriger als 1966, wobei sein Anteil an der gesamten Erzeugung 8,0 % gegenüber 8,7 % umfaßte. Je Kopf der im Haushalt der Erzeuger lebenden Personen (0,7 Mill.) errechnet sich somit ein Frischmilchverbrauch von täglich 0,88 kg im Berichtsjahr und 0,87 kg im Vorjahr. In ihrem Umfang wie auch in ihrem Anteil zur Gesamtproduktion verringerte sich auch die Verarbeitung von Vollmilch zu Butter (– 2,1 %) und Quark usw. (– 0,5 %) im Haushalt sowie die Verfütterung an Kälber (– 8,7 %) und sonstige Tiere (– 2,4 %) im Betrieb des Erzeugers. Die betriebs- und arbeitswirtschaftlich begründete und gerechtfertigte Drosselung des Milchverbrauchs im Erzeugerbetrieb hat sich also weiter fortgesetzt.

Die regionalen Unterschiede im Strukturbild der *Milchverwendung* sind aufgrund der gegebenen milchwirtschaftlichen Erzeugungs- und Verarbeitungsverhältnisse nicht zu überwinden. Nach wie vor wird in Südwürttemberg-Hohenzollern und Nordwürttemberg relativ am meisten von der erzeugten Kuhmilch an die Molkereien einschließlich aller milchverarbeitenden Betriebe geliefert. Bemerkenswert dabei ist, daß die Anteile 1967 in allen vier Regierungsbezirken höher ausfielen als vor einem Jahr; so waren es in Südwürttemberg-Hohenzollern 80,1 % (1966 = 78,3 %), in Nordwürttemberg 77,5 % (76,0 %), in Nordbaden 67,5 % (63,9 %) und in Südbaden 61,3 % (57,9 %). Demgegenüber verringerte sich der Anteil des direkten Absatzes an der Gesamterzeugung in den Regierungsbezirken, und zwar in Südwürttemberg-Hohenzollern von 3,2 % auf 2,9 %, in Nordwürttemberg von 3,4 % auf 3,3 %, in Südbaden von 8,1 % auf 6,9 % und in Nordbaden von 8,8 % auf 7,7 %. Nach Zusammenfassung der Anteile der Milchlieferung an Molkereien und des Direktabsatzes nimmt wieder Südwürttemberg-Hohenzollern mit einem Marktanteil von 83,0 % den ersten und Südbaden mit 68,2 % den letzten Platz unter den vier Regierungsbezirken ein. Auch der Anteil der Kuhmilchverfütterung an Tiere wie auch der Anteil des Frischmilchverbrauchs im Haushalt des Erzeugers ging im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück, wobei der relativ höhere jeweilige Verbrauch in den badischen Landesteilen gegenüber den württembergischen auch im Jahr 1967 erhalten

blieb. Die Reihenfolge eröffnet wieder Südbaden mit 13,2 % bzw. 10,3 % (1966 = 14,1 % und 11,1 %) und beschließt Südwürttemberg-Hohenzollern mit 9,6 % bzw. 6,4 % (1966 = 10,5 % und 6,9 %).

Die für das ganze Land und alle vier Regierungsbezirke aufgezeigte Entwicklungslinie, die in ihren Grundzügen darin besteht, daß sich die Milchlieferung an Molkereien auf Kosten des Direktabsatzes an Verbraucher, des Frischmilchverbrauchs im Haushalt des Erzeugers und der Verfütterung an Tiere absolut wie relativ weiter erhöht hat, ist nahezu in allen Stadt- und Landkreisen vorhanden. Die höchsten Anteile nimmt die Milchlieferung an Molkereien wieder in den Kreisen von Südwürttemberg-Hohenzollern ein; mit einem Anteil von 90,7 % der erzeugten Milchmenge steht der Landkreis Wangen wieder an der Spitze. Den geringsten Anteil in diesem Landesteil weist der Kreis Hechingen mit 51,0 % auf. Auch in Nordwürttemberg sind die Anlieferungen an Molkereien sehr hoch, wobei die Streuung der Werte erheblich kleiner ist als im südlichen Teil Württembergs. Mit einem Anteil von 82,8 % der Stadt Ulm und 81,6 % im Landkreis Göppingen bilden die beiden Kreise die Obergrenze und mit 71,2 % der Landkreis Künzelsau die Untergrenze. In Nordbaden bewegen sich die Anteile zwischen 90,1 % (Stadtkreis Pforzheim) und 73,8 % (Landkreis Mannheim) einerseits und 57,2 % (Landkreis Heidelberg) andererseits und in Südbaden von 79,2 % (Konstanz) bis 41,0 % (Emmendingen). Umgekehrt ist der Anteil des unmittelbaren Absatzes an Verbraucher in den Landkreisen mit relativ hoher Molkereianlieferung am niedrigsten, zum Beispiel im Kreis Wangen 1,0 % und mit relativ geringer am größten (Emmendingen mit 13,7 %).

Relativ viel Kuhmilch an Tiere wurde wieder in den südbadischen Kreisen Rastatt (19,4 %), Bühl (19,1 %), Emmendingen (18,0 %) und Donaueschingen (16,5 %) verfüttert. In den übrigen Kreisen des Landes wurden 15 % und mehr lediglich im Landkreis Heidelberg 16,1 % und Schwäbisch Hall (15,5 %) erreicht. Bemerkenswert ist, daß in den meisten dieser Kreise der Anteil der an Tiere verfütterten Milch gegenüber der allgemeinen Tendenz im Vergleich zum Vorjahr erhöht worden ist.

Das Ergebnis der Milchproduktionsstatistik 1967 entspricht somit ganz der sich seit Jahren zeigenden Entwicklung der Milchwirtschaft in Baden-Württemberg, die im wesentlichen darin besteht, daß einer verhältnismäßig kräftigen Produktionssteigerung nur eine relativ wenig sich ausweitende Verbrauchernachfrage gegenübersteht.

Daß der Selbstversorgungsgrad des Landes in Milch und Milcherzeugnissen mit 75 % noch beträchtlich unter dem der EWG mit 105 % liegt und somit an sich reichlich Raum für eine Produktionsausweitung vorhanden ist, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch für die baden-württembergische Milchwirtschaft ebenfalls ernste Probleme bestehen, die bereits an anderer Stelle in ausführlicher Weise behandelt worden sind¹.

Dr. Emil Vestner

¹ Dr. Hermann Wirth: Die Lage des baden-württembergischen Landbaues in der Endphase der Eingliederung in die EWG: in *Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg*, 11. Jahrgang 1967, Jahresband, Stuttgart 1967.

Güterumschlag der baden-württembergischen Binnenschifffahrt 1967

Gesamtüberblick

Die Binnenschifffahrt unseres Landes, die in den letzten Jahren durch ein kräftiges Anwachsen der Güterumschläge gekennzeichnet war, konnte im Berichtsjahr 1967 diese Entwicklung nicht fortsetzen. Der *Gesamtgüterumschlag* der Häfen, Lösch- und Ladestellen an den baden-württembergischen Wasserstraßen ist mit 40,53 Mill. t praktisch gleichgeblieben wie im Vorjahr (40,51 Mill. t).

¹ Vgl. dazu: Der Güterverkehr auf den baden-württembergischen Wasserstraßen, in *Statistische Monatshefte Baden-Württemberg*, Heft 7/1967.

In der Gliederung der Gesamtzahlen des Güterumschlags nach Gütermengen, die in den Binnenhäfen, Lösch- und Ladestellen mit Schiffen angekommen sind, und solchen, die zum Abtransport auf Schiffe verladen wurden, treten beachtliche Unterschiede auf. So entfallen vom Gesamtumschlag im Jahr 1967 insgesamt 21,9 Mill. t auf *Ausladungen* und 18,6 Mill. t auf *Einladungen*. Kennzeichnend ist dabei, daß seit 1966 die Menge der gelöschten Güter abnimmt, während sich gleichzeitig die abtransportierten Gütermengen weiterhin erhöhten. In den letzten 10 Jahren seit 1958 ist somit die Jahresmenge der ausgeladenen Güter von 16,4 Mill. t auf 21,9 Mill. t oder